



Die „Derenburger Zeitung“ erscheint wöchentlich drei mal...

Abonnementspreis: frei im Haus... Anzeigenpreis: die 5 Spalten...

Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg. Allgemeiner Anzeiger für Sülstedt, Minsleben, Heudeber, Heddeber und Danstedt.

N. 90.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Neuert.

Derenburg, Donnerstag, den 14. August 1902.

Telegr.-Adr.: Amtsst.-Druckerei Derenburg.

II. Jahrgang

Nur 50 Pfennig kostet die „Amtliche Derenburgische Zeitung“ für den Monat September.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Postanstalten, unsere Boten sowie die Expedition entgegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt von heute ab bis zum 1. September gratis.

Zu recht zahlreichen Abonnenten ladet ein der Verlag.

Lokales.

(Mittheilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 14. August 1902.

Der Werth eines Inzerats in unserer Zeitung wird von Publikum immer noch unterschätzt. Man kann sich vom alten Modus des Auslassens nicht trennen...

Vielfachen Anfragen entsprechend theilen wir an dieser Stelle mit, daß die von unserem Herrn Bürgermeister Begründet zusammengestellte Geiseltische der Stadt Derenburg vom 1. Oktober ab als Gratis-Beilage der „Amtlichen Derenburgischen Zeitung“ wöchentlich 1 mal beigelegt wird.

Steuern. Wir wollen nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß die Steuern für das 2. Quartal (Zahl bis September) bis zum 15. d. Mts. bei der Distrikter- bezw. Kämmereivassale zu berichtigen sind.

Wohnung der Schmalen. In den letzten Tagen haben uns die traurigen stierischen Bögel zumittel wieder verlassen, nachdem sie

biemal nur wenige Wochen bei uns gewirrt und den nur zu oft trüben Himmel durch ihren raschen, gemächlichen Flug geziert hatten. Später als sonst kamen sie zu uns, um desto zeitlicher nach dem Süden zurückzukehren...

Erntevräuche. Von der Ernte hängt für den Landmann so gut wie alles ab. Kein Wunder, wenn seit Jahrhunderten Erntearbeit und Erntefest im Mittelpunkt des ländlichen Lebens stehen und von einem reichen Kranze eigenartiger Bräuche umwoben sind.

Der Beginn der Ernte hat für den religiösen Sinn des Landmanns etwas besonderes Beievolles. Die ersten Lehren und die erste Garbe gelten als heilig; z. B. in Siebenbürgen wird der erste Anstich des ersten Mähestranges zum Pfarrer geschafft, womit man seine Kirchlichkeit schriftlich bekunden will.

Der Beginn der Ernte hat für den religiösen Sinn des Landmanns etwas besonderes Beievolles. Die ersten Lehren und die erste Garbe gelten als heilig; z. B. in Siebenbürgen wird der erste Anstich des ersten Mähestranges zum Pfarrer geschafft, womit man seine Kirchlichkeit schriftlich bekunden will.

Bändern und Blumen reich geschmückt ist, in den Hof, und nun giebt der Gutsherr das „Erntebier“. Gewöhnlich wird dieser beliebte ländliche Schmaus am Sonntage nach der Beendigung des Schnitts abgehalten.

Aus der Provinz und den Nachbargebieten.

Salzstadt, 13. August. (Eine Mißgeburt), welche noch lebt und sonst gut entwickelt ist, brachte eine Kuh in Groß-Lützenicht zur Welt.

Salzstadt, 13. Aug. (Verschiedene Unglücksfälle) sind in den letzten Tagen hier vorgekommen. So wurden in Böhricht einem Rade beim Spielen an einer Räderbahn zwei männliche Finger abgehauen.

Thale, 13. August. (Tödtlicher Sturz). Der Stationsassistent Julius Hornburg aus Magdeburg ist zwischen Trefelburg und dem Herrentempel abgestürzt.

Wienenburg, 13. Aug. (Tödtlicher Unglücksfall). Der Fuhrwerksbesitzer Niehof fiel beim Krähensberge vom Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod an der Stelle eintrat.

Braunlage, 13. August. (Mausanfall und verurtheilt Sittlichkeitsverbrechen). Am Sonnabend Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde die 21jährige Tochter des Betriebsleiters Joh. Schwarz in Bennedenslein auf dem Wege von Bennedenslein nach Sorge angefallen, unter Bedrohung mit einem Messer zur Herausgabe ihrer Baarschaft gezwungen.

einige Damen nach Hause. Die polizeiliche Verfolgung des Thäters, den man erst in Sobeggeß suchte, wurde sofort aufgenommen, verlief aber bis gestern resultatlos.

Günterode, 13. August. (Als angegebener Raubmord) hat sich hier ein 12jähriger Schulknabe J. Bergen entpuppt. Derselbe ist dieser Tage in das Haus des Schieferbrüders Döhrt 1 eingedrungen, indem er den Hausschlüssel, den der Besitzer seinem Fortgange hinter die Fensterräden zu hängen pflegte, an sich nahm und die Räume des Hauses von oben bis unten nach Geld durchsuchte.

Güntersberge, 13. August. (Einen schweren Unfall) erlitt ein hiesiges Dienstmädchen, indem es mit der Hand in die Weiser der Hackelmaschine gerieth.

Geln, 13. Aug. (Das am verflochtenen Donnerstags Nachmittag über den hiesigen Ort dahingegangene Unwetter) hat im Felde und in Gärten, besonders auch an den Obstkäufen namhaften Schaden angerichtet.

Wintereisen 170 Mt. Sommerweizen 170 Mt. Raubweizen ohne Angebot. Roggen neuer 148-154 Mt. Ghealter-Gebirde ohne Angebot. Land-Gebirde ohne Angebot. Safet 172-180 Mt. Erben ohne Angebot. Mops 200-225 Mt. Wintereger 134-140 Mt.

Salzstädter Getreidepreise

vom 12. August 1902.

Wintereisen 170 Mt. Sommerweizen 170 Mt. Raubweizen ohne Angebot. Roggen neuer 148-154 Mt. Ghealter-Gebirde ohne Angebot. Land-Gebirde ohne Angebot. Safet 172-180 Mt. Erben ohne Angebot. Mops 200-225 Mt. Wintereger 134-140 Mt.



Obermochi bei Graz seinen Leben ein Ende gemacht. Der Botschafter hat von einer Zeit Spuren der Gefährlichkeit bemerkt, war, lud einen Müller und brachte ihn zur Explosion. In kürzlicher verfallener Zustand wurde Kaufmann von seinen Angehörigen angehalten. Kurze Zeit darauf fand er. Kaufmann dürfte die Zeit in einem Anfall von Gefährlichkeit begeben haben.

Eine erschütternde Tragödie aus dem Leben hat sich in Wabers abgelehrt. Vor wenigen Tagen war der Bräutigam der Blumenmädchen Eva fürst gefahren, wenige Stunden bevor das Paar sein Leben vereint werden sollte. Mächtig seit dem Tode des jungen Mannes ging das Mädchen in der Abendstunde aus dem Friedhof hinaus, um am Grabe des Geliebten zu beten. Für den nächsten Teil ihres fargen Bedientes kam sie Blumen und Bouquets, um damit das Grab zu schmücken. Für den Rest ihrer Grabsruhe ließ sie dem jungen Mann einen Grabstein setzen. Sonntag abends kam das Mädchen wie gewöhnlich auf den Friedhof. Mit den Blumen, die sie mitgebracht hatte, wollte sie den Grabstein besetzen. Als sie den Stein um den Mann wendete, stürzte sie rückwärts und begrub das Mädchen unter sich. Wenige Stunden später erlag sie den erstickenden Schmerzen. Ihre Ahn, mit ihrem Bräutigam im Tode vereint zu sein, war erfüllt.

Die Liegenstätten der Humberts im Departement Seine-et-Marne wurden vor dem Richteramt in Meaux versteigert. In der Auktion hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der große Gerichtssaal es kaum lassen konnte. Der Meistbietende, Herr von Orenville, der mit 300 000 Franc ausgerufen wurde, erforderte ein Barier Federsticker für 402 000 Franc. Derselbe konnte auch verschiedene andere Grundstücke, so das „Schloß“ Villers-en-Vrie für 18 000 Franc. Das „Horsiche“ Schloß „Bibes Baum“ wurde für 129 000 Franc losgeschlagen.

Englischer Schnellzug. Ein von Charlotte nach Brüssel gehender Schnellzug, in welchem sich mehrere Amerikaner befanden, entgleiste am Sonntag früh in der Nähe von Singsley-Belt. Vier Personen wurden getötet und etwa zehn schwer verletzt.

Die Schwimmbad durch den Verneval. Die von Engländer Montague Dobson am 27. August noch einmal unternommen. Das wäre sein letzter Versuch, den Kanal zu durchqueren, nachdem die beiden bisherigen erfolglos geblieben waren.

Die Königin-Witwe Margherita hat 20 000 Lire an Liebesgaben des Oesterreichs der Malteserorden geschenkt.

Die Annahmen für den Wiederbau des Glockenturms von San Marco in Venedig nähern sich der zweiten Million Lire. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vom Parlament eine Nationallotterie zu Gunsten der venetianischen Bauunterstützung bewilligt wird, so daß man darauf rechnen, daß etwa fünf Millionen Lire zusammenkommen, die nicht bloß zum Wiederbau des Glockenturms, sondern auch zur Restaurierung der anderen gefährdeten Bauwerke Venedigs hinreichen. Es kommen hauptsächlich in Betracht der Dogenpalast, die alten Procuratien und der venetianische Bantheon, die Kirche San Giovanni a Paolo.

Von der Insel Vornholm wird ein kürzerer Anflugshof berichtet. Sechs junge Damen aus dem hiesigen Familien waren am 9. d. während des Abends bei Vornholm der Unterbringung zu weit hinausgeritten. Drei von ihnen wurden getötet, die übrigen drei kamen un. Die Beiden sind noch nicht gefunden worden.

In Duessa verhaftet wurde der schon im März d. nach Hinterlassung von etwa einer halben Million Mark Wechselguthaben als Zeigißiglich gewordene Kaufmann-Größhändler Hermann.

Eine Falschmünzwerkstätte im Wabershof. Zu der Verhaftung der Wabershof-Wahnhofs wurde eine Falschmünzwerkstätte

entdeckt, deren Mitglieder sich aus der Zahl der Malteserorden rekrutierten. Diese haben seit Jahren falsches Geld in Höhe von 1 700 000 Lire in Umlauf gesetzt.

Arbeit macht das Leben süß. Wie aus Petersburg mitgeteilt wird, ereigt in der borigen Gesellschaft die Madrigal Senlania, daß in einer Malteserorden in Odesa die Prinzessin Helena Antonovna als gewöhnliche Haushälterin bestelltes ist. Sie arbeitet von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends und erhält einen Monatslohn von etwa einem Rubel. Durch mühselige Umstände hatte sie ihr ganzes Vermögen verloren und mußte sich nach einem wenn auch noch so fargen Verdienst umleben.

Eine originale Kellame hat ein Kauf-

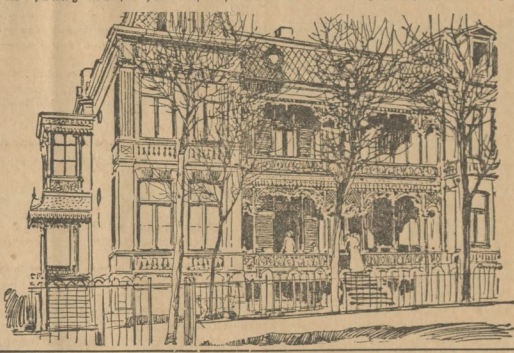
### Gerichtshalle.

Wochman. Die Strafkammer verurteilte den Polizeigeanten Hermann Burgsmüller von Bantenschlag wegen fahrender Missethat im Sinne zu 6 Monat Gefängnis. B. schlug am 6. Mai zu Bantenschlag den schwächlichen Bergbauarbeiter, der ihn beschimpft hatte, zu Boden, trat ihm mit den Füssen, schlug mit dem Säbel auf ihn ein und ließ ihn allein längere Zeit im Blute kreuchellos liegen.

Verfall. Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Rechtsprechung“ wegen Verletzung der Religionsvorschriften, begangen durch eine Forderung der Reliquienverehrung in Wabers, erhoben worden.

### Villa „Norma“ in Schwerin.

Wohnung des früheren Präsidenten des Deutschen Reichs.



### Englische Königskronungen.

Es ist natürlich, daß sich anlässlich der Krönung in London das Interesse den Vorfängen der früheren Krönungen zuwenden, um so mehr da auch dies nicht immer ohne unsehbare Zwischenfälle verliefen. Einer Zusammenstellung der „West. Riv.“ entnehmen wir einige gefanztere interessante Angaben. Als der König Edwin (950-955) beim Krönungsmaße sich, ergriff ihn die Schindal nach seiner jungen Frau, die der als erster Bräut des Landes mit der Krönungszeremonie betraute Bischof von Canterbury von der Krönung ausgeschlossen hatte, weil er die Ehe des Königs mit dem nahe Verwandtschaft der Gatten missbilligte. Der König begab sich in das Zimmer seiner Gemahlin, um mit ihr zu plaudern, und legte so lange die schwere Krone ab. Die nächste Angelegenheit und besagten sich beim Krönungsmaße. Dieser fandte zwei Gefährliche, darunter den hiesigen heiligen geistlichen Duxten, dem König nach, um ihn sofort zurückzuführen, und Dunstan sagte es, den Auftrag in geradezu unangenehmer Weise auszuführen, indem er dem König die Krone wieder auf den Kopf stülpte.

Während den Groberer begriffen die anwesenden Großen nach erfolgter Krönung durch laute Zurufe. Die vor der Kirche aufgestellten normannischen Wachen misstraueten die Juristen und glaubten, es seien von dem angeführten Volke, daß sich um die Kirche gesammelt hatte, einige Leute in die Kirche gedrungen, um den Normannenzog zu überfallen, der die englische Königskrone an sich griffen. So griffen sie ihrerseits die Angeführten an und legten an die nächsten Häuser Feuer. Wütend trat als er den Schatz brausen hörte, in die Kirche und berührte seine Wachen wieder. Inzwischen bemerkte die in der Kirche versammelte Menge den Feuerchein der brennenden Häuser und flüchtete; nur das nächste Geolge des Königs blieb bei ihm, bis alle Zeremonien der Krönung beendet waren.

Die Krönung des Königs Richard Löwenherz (oder Richards I. 1189-1199) glaubten die Londoner nicht besser feiern zu können, als

daß sie ein großes Aufsehen — unter den Londoner Juden anrichteten. Ein Chronist meldet sehr bezeichnend, man habe, als eben in der Krönungsmaße der Gotteslob dem himmlischen Vater gepreist wurde, die Juden ihrem Vater, dem Teufel, gepreist.

Sein Bruder Johann (genannt „ohne Land“, 1189-1216) wurde, während er gekrönt wurde, von einem hiesigen Kaufmann heimlich, und als man ihm zum Zeichen der Bezeugung mit der Normannie einen Speer überreichte, ließ er ihn vor lauter Lachen fallen; man erinnerte sich später dieses Zwischenfalls, als er außer andern Bezeugungen auch die Normannie betrat.

Die Krönung Karls I., des unglücklichen Stuart, der 1625 zur Regierung kam und am 30. Januar 1649 hingerichtet wurde, war von einigen Umständen begleitet, die man nachträglich als schlimme Vorzeichen deutete. Die Feier mußte verschoben werden, weil am dem zunächst in Aussicht genommenen Termine in London die Pest herrschte. Sollten die Vorgänger Karls bei der Krönung roten Samt getragen, so trug er weißen Samt. Zum Schluss eine alte Bezeugung, daß dem „welschen“ König nicht widerstanden werde, und deshalb rieten einige Pfaffen von dieser Farbe ab, doch blieb ihr Einspruch unbeachtet.

Die Krönung Karls II. (1660-1685) war von Donner und Erdbeben begleitet. Der Balbachin, unter dem König Nachfolger Jakob II., der 1688 vertrieben wurde, zur Krönung schritt, gerah.

Die Krönung Georgs III. (1760-1820) war so unglücklich vorbereitet, daß viele Bezeugungen entfallen: so mußte das Staatswappen, das man vergessen hatte, im letzten Augenblick durch das Schwert des Bürgermeisters von London ersetzt werden. Als der König sich deshalb unruhig gegen den Krönungsmarschall Grafen Gillingham äußerte, gab dieser in seiner Verlegenheit die berühmte Antwort: „Es ist nicht wahr, Sir, es ist nicht verstanden worden, aber ich habe dafür Sorge, daß bei der nächsten Krönung alles in besserer Ordnung sein wird.“

### Buntes Alerie.

Wegen den Kreuzreißer. Der bekannte Reptilienhändler Niblich schreibt im „Bogelwägen“ Anzeiger: Die Kreuzreißer ist in der letzten Sommerzeit im Walde und in Feldern, besonders in Waldesnähe, am häufigsten angetroffen. Auch am gefährlichsten ist das Tier jetzt. Unter dem Gezirre, das jetzt gemacht worden ist, liegt zum Teil die Kreuzreißer, auf ihre Beute, namentlich auf Feldmäuse, lauernd. Da sie nicht zu sehen ist, weil sie unter dem Gezirre liegt, so greifen die Feldarbeiter oft zu. Das vorerwähnte Reptil wird unversehens berührt und wehrt sich durch den Wis. Die Folgen können schlimm ausfallen, wenn nicht gleich Hilfe bei ist. Niemand glaubt die Reize, die haben sich mit einer Nessel oder dergleichen Anlauf gefangen und achten wenig auf die brennende Wunde. Daß ein Kreuzreißer erfolgt ist, läßt sich aus folgenden Umständen erkennen: Es stellt sich sofort ein heftig brennender Schmerz ein; dabei wird dem Verletzten aber, als wenn er sich übergeben müßte, und es treibt ihm fallen Schwere an. Die erste Hilffist ist bei solchen Wahrnehmungen, daß man die Wunde tief unterbindet und möglichst schnell viel Alkoholgetränk als Gegenmittel zu sich nimmt, sich dann aber möglichst schnell an einen gepulverten Arzmet. Jeder Wald- oder Feldarbeiter sollte stets ein Fläschchen mit Salzwasser oder gereinigter Salzlauge bei sich führen, um sich die erste nothdürftige Hilfe verschaffen. Wer von einem glühenden Reptil gebissen oder von einem giftigen Insekt gebissen worden ist, gieße sofort auf die Wunde viel Weingeist.

Zweifelhafte Verbesserung. A.: „Sehen Sie doch nur den jungen Mann dort mit dem Waffelport!“ — B.: „Das ist mein Sohn!“ — A. (in höchster Verlegenheit): „Es liegt ihm aber ausgedrückt!“ (S. 101, 102)

hans in Chicago eingeholt, um seinen Absatz in Spielmann zu vergrößern. Es hat vor seinem Haus einen Miniaturpark und einen Spielplatz für Kinder eingerichtet, wo diese unsonst mit allerhand Spielzeug sich beschäftigen können, während die Mütter ihre Einkäufe besorgen. Wenn es sich aber darum handelt, vorzugehen, will das Kind sich in der Regel nicht von seinem Spielzeug trennen, und der Mutter bleibt nicht anders übrig, wenn sie nicht lautes Geschrei hervorrufen will, als ein wenig Spielzeug anzufragen.

Die größte Schmetterlingsammlung. Neulich meldete ein Berliner Postbote, daß ein amerikanischer Naturforscher, Dr. Hermann Strecker in Bebbing (Pennsylvanien) seine Schmetterlingsammlung der Stadt New York vermacht habe. Die sehr lobbare Sammlung soll angeblich 250 000 Exemplare enthalten und wäre von Säuberfliegen auf eine Million Pflanz geteilt worden. Ferner wird von einem einzelnen Schmetterling gesprochen, der Wert 35 000 Mk. betragen soll. Dazu schreibt man der „Tagl. Rundschau“: Das ist natürlich eine Fabel, so teure Schmetterlinge gibt es nicht. Auch über Größe und Wert der Sammlung ist so manches übertrieben, insofern soll bei jeder Gelegenheit daran erinnert werden, daß wir in Deutschland zur Zeit insofern die größte als auch wissenschaftlich gedruckte Sammlung von Schmetterlingen des In- und ausländischen Gebiets besitzen; es ist die des vor einigen Jahren verstorbenen Dr. E. Starbinger zu Dresden, der wohl der bedeutendste Forscher unserer Zeit war. Er hat nicht nur eigene fünfzig Jahre selbst gesammelt, sondern große Sammlungen gekauft und viele wissenschaftliche Sammler nach dem erregenden Gegenstande Afriks, Mexikos zu Lande und zwar zu einer Zeit, wo im großen Publikum noch ein geringes Interesse für überseeische Länder herrschte. Man sieht, wie empfänglich wir Deutschen noch immer für alles das sind, was von Amerika kommt. Nachrichten von dort, und wenn sie noch so fernliegen lauten, imponieren uns den, was bei uns Bedeutendes geschieht wird, geht man vorüber.

„alter Thor“ als der rasch dahinrollende Wagen ihn in die gedrückte Einfamkeit entführte.

### G. d. e.

### Unterhaltung mit einem Gären.

Heber einen Zusammenstoß mit einem Wären entwirft ein Patient eines Sanitäts-Hospitals im russischen Gouvernement Wologa eine dröhlige Schilderung, die Charakteristisch für die auch heute noch unter den russischen Bauern verbreitete Meinung ist, der Wäre sei ein menschlicher Verwundt ausgehauenes Wesen. Wären in Frankenburg dem Bauern die Wunden, die er im Kampfe mit einem Wären erhalten hatte, verbunden worden war, erzählte er den Ärzten sein Erlebnis mit folgenden Worten: „Wachte ich mich eines Tages auf die Wärenjagd und richtig: „Michals Potapusch“ war in die Falle gegangen. Ich sehe, wie die Zähne der Falle dem Weg in einer Brante greifen sind. Nun, denke ich, jetzt bist du bei. Ich lege die Finte an den Wäre, beim ersten Mal verfehlt er, es ist um zweiten Mal bräutig, gab es einen furchterlichen Knall, der Wäre schüttelte sich ein wenig, brumme unwillig und betrete sich mit einer gewaltigen Kräfteanstrengung aus der Falle. Da bekomme ich schon eine grünlische Dreiecke, daß mir Hören und Sehen vergeht und mir das Blut aus Nase und Ohren herabfließt. Ich sehe, daß die Dinge nicht gut stehen und laufe. Es ist gut, Michals, diesmal habe ich verloren, las es sein... mache keine Dummeiten, ich gehe

„Ichon.“ Da ich mich der Wäre an, ich kann nicht sagen wie, aber ich schämte mich und ein wenig rubig davon. Halt, denke ich, stehen die Sachen so, dann fahre ich dich nicht. Nachmals lege ich die Finte an die Wäre — ha! Der Wäre wieder auf mich zu, jetzt schon ernstlich böse. Nun las ich, daß der Wäre nicht mehr zum Spoken unterlegt ist. „Fauben, Michals“, rief ich bringen. Ich sagte der Wäre, daß ich für dieses Mal verfehlt habe, so lag mich doch geben.“ Als ich so höllisch lag, ließ mich der Wäre fahren, sah mich wieder mit dem forberbaren Wäre an, spuckte sogar aus und triefte davon, ohne sich auch nur einmal umzusehen. Da bin ich dran gekommen, um mich gehen lassen. Eigentlich sollte ich für meine Sünden dem Wären gegenüber büßen...“

Ein guter Freund. A.: „Was bekomme ich denn ab von den stinkenden Kronen, die du gewonnen hast?“ — B.: „Da willst du was von ab haben?“ — A.: „Nun ja, ich habe doch immer an deinem Unglück teilgenommen, warum soll ich nicht auch an deinem Glück teilhaben?“

Unmöglich. A.: „Was sagte Ihre Frau gestern, als Sie sich beimant?“ — B.: „Nachdem sie eine volle Stunde lang Moral gepredigt hatte, meinte sie, sie sei über mein langes Ausbleiben ganz sprachlos!“

Vorschlag zur Güte. Gelegenheitsdichter: „Müssen Sie nicht eine originale Todesart für den Götzen meiner Trägheit?“ — Dichter: „Können Sie ihn Ihre Dichtung lesen und sich darüber verlassen.“ (S. 101, 102)

## Für jeden Landwirth unentbehrlich

das goldene Buch des Landwirthes.

In diesem Werke wird eingehend beurtheilt die Pflege, Ernährung und Zucht, sowie Entsehung, Verhütung und naturgemäße Heilung der Krankheiten unserer Hausthiere wie Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde und des Geflügels; ferner eine neue Fieberfelmethode und neue Wege zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und sonstigen Thierseuchen.

„Das Goldene Buch des Landwirthes“ ist reich illustriert; es enthält 445 Abbildungen, 3 zerlegbare Modelle und 12 farbige Tafeln.

Preis: in 2 hochgeleganten Ganzleinenbänden Mark 16.— Zu beziehen durch den Buchhändler **Carl Schütze, Halberstadt, Harmoniestr. 18, I.**

N.B. Bestellungen auf „Das Goldene Buch des Landwirthes“ nimmt auch die Exped. d. Blattes entgegen.

### Gratis

erhält jeder Käufer

bei einem Einkauf von 10 Mark an

## sein eigenes Portrait

35 mal 45 cm.

**Emil Grand,  
Halberstadt, Fischmarkt 13.**

**Piaffavabesen, Haarbeseu, Handseger, Teppichbeseu, Möbelklopper, Staubwedel, Schrubber, Scheuerbürsten, Glanzbürsten, Auftragsbürsten, Cylinderpulver, Flaichenbürsten, Abtreter, Scheuertücher, Wäscheleineu, Wäscheklammern**

empfeht zu

billigsten Preisen

**Pauline Fischer,**

Untermanerstraße 9.

Bei Einkäufen von 1 Mark an gewähre  
10 Prozent Rabatt.



**Neu!**

**Neu!**

Ein neues

## Postkarten-Album

mit 5 verschiedenen hochfeiner Ansichtspostkarten von Derenburg  
ist erschienen bei

**G. Rüdiger.**



Selbsteingekochten

## Himbeersaft

à Pfd. 70 Pf., Liter Mk. 1.75 zu haben  
bei **Adolf Köhler, Kirchstr.**



Mastviehpulver

## "Superior,"

ein Kraftfuttermittel 1. Ranges zur Beförderung der Ernährung. Sämmtliches Vieh nimmt bei regelmäßigem Gebrauch von „Superior“ ungemein schnell zu und wird seine Fresslust überaus günstig beeinflusst. Alleiniger Verkauf für Derenburg und umliegende Dörfer bei

Serrmann Osterth, Derenburg.



## Ämtlicher Theil.

**Bekanntmachung.**

Für den hiesigen Polizeibezirk ist der nächste **M i t t a g** auf Montag, den 25. d. Mts. festgelegt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Derenburg, 11. August 1902.  
**Der Magistrat.**  
Begrüß.

**Verzöglichtes Forstamt Nübeland**

versteigert am Donnerstag, den 21. August 1902, Morgens 10 Uhr in der Pieperischen Gastwirthschaft zu Nübeland aus den Abth. 33, 34, 43, 53, 54, 56, 57, 62, 66—69, 71—76, 83—89.

**R u h o l z:** Fichten: Stämme 1.—3. Cl. = 150 fm, 4.—6. Cl. = 126 fm, Balken 13—16 m = 363 St., 9—12 m = 1332 St., 6—8 m 1933 St., Sparren 4—7 m = 2425 St., Drehbäume 1.—3. Cl. = 12 hbt, Aufzrollen 1. und 2. Cl. 1080 rm. Anzahlung 20 v. H. des Steigerpreises.

## Consum-Verein

Derenburg u. Umg.

Den anonymen Briefschreiber vom 6. Aug. verweisen wir auf § 31 unserer Statuten. Anonyme Briefe werden in Zukunft nicht berücksichtigt.

**Der Vorstand.**

**Mit Humor gepaart,  
hat's einzig Art!**

Dieses Motto tragen folgende ausgezeichnete Büchlehen:

**59. Lustiges Allerlei**

Vorträge u. Declamationen 50 Pf.  
Liebes-Reime . . . . . 50 Pf.  
Unkrautliche Komit . . . . . 50 Pf.  
Allerlei Morlia . . . . . 50 Pf.  
Stiftbücher . . . . . 50 Pf.  
500 Witze . . . . . 50 Pf.

Franto gegen Einfindung in Briefmarken  
Litt. Bureau (Vogt) Berlin S. W.  
18 Johanneer-Strasse 18.

## Pflaumen

(Zwetschen)

kaufe noch einige 1000 Zentner, zahlte 3 Mt. und beim Abschluss 50 Pf. Anzahlung pro Ztr., Verladung vom blau werden an. Verladung nächste Bahnhafion.

**Robert Rasehorn,**  
Derenburg a. S.

Eine bestforte Prima ächt

## Pergament-Papier

offerirt billigst

die Derenburger Amtsblatt-Druckerei  
(W. Neuert.)



## Ein Schwein

zum Weiterfüttern und eine Ziege

sieht zum Verkauf.

Kelterstraße 39.



Neue

## Roggenseile

(Sandstroh)

hat abzulaufen

Fr. Hinte, Mittelstraße 14,  
Derenburg.

## Visitenkarten

fertigt billig

die Derenburger Amtsblatt-Druckerei  
(Zuh. Wilh. Neuert.)  
Uckerstr. 7.



## Bahnhof Derenburg.

Dem hochverehrten Publikum hiermit zur ergebenden Nachricht, daß ich von jetzt ab

**außer dem Hause**  
**in Flaschen**

Berliner Weißbier,

à Flasche 10 Pf.,

Blankenburger „Glückauf“,

hell und dunkel, à Flasche 10 Pf.,

Braunbier,

à Flasche 10 Pf.

verkaufe. Ebenfalls empfehle

## ff. WEINE

von den besten Firmen zu Weinhandlungspreisen.

Hochachtungsvoll

Fritz Feuge, Bahnhofswirth.



## Codes-Anzeigen

finden in der „Ämtlichen Derenburger Zeitung“ sowohl als auch in der „Langenfeiner Zeitung“ die

## weiteste Verbreitung.